

Bergische
Symphoniker

Neuntes
Philharmonisches
Konzert

27./28.
Mai
2025

9
Dvořák
Brahms

10

Neuntes
Philharmonisches
Konzert

Di 27.05.25
19:30

Konzerthaus
Solingen

Mi 28.05.25
19:30

Teo Otto Theater
Remscheid

Chor der
Bergischen Symphoniker

Witolf Werner
Einstudierung Chor

Daniel Huppert
Leitung

Antonín Dvořák

»Othello«

Konzertouvertüre op. 93

1841—1904

Antonín Dvořák

Symphonie Nr. 8

G-Dur op. 88

- I. Allegro con brio
- II. Adagio
- III. Allegretto grazioso – Molto vivace
- IV. Allegro, ma non troppo

Johannes Brahms

»Schicksalslied«

für Chor und Orchester op. 54

1833—1897

»Nänie«

für Chor und Orchester op. 82

Pause

SUR LES CIMES

pour Cor en Fa et Piano



COR en FA

The image shows a page of a musical score for 'SUR LES CIMES' by Eugene Bozza. The score is written for Cor en Fa and Piano. It features several staves of music with various dynamics and markings. The first staff is marked 'Maestoso' and 'Cadenza ad lib'. The second staff has 'Rit.' and 'Più vivo'. The third staff is marked 'Moderato' and 'animando'. The fourth staff has 'Andante' and 'Lento'. The fifth staff is marked 'Andantino ma non troppo' and 'dolce'. The sixth staff is marked 'Moderato' and 'Cédez'. The score includes various dynamics such as *f*, *mf*, *ff*, and *mf*. There are also some handwritten annotations in red and blue ink on the score.

Das Programm des neunten Philharmonischen Konzertabends bietet eine interessante Gegenüberstellung der Werke von Antonín Dvořák und Johannes Brahms – zwei Komponisten, die sich persönlich kannten und gegenseitig sehr schätzten.

Die Kombination von Orchesterwerken und Chorwerken ermöglicht ein abwechslungsreiches und emotional bewegendes Konzerterlebnis. Freuen Sie sich auf einen unterhaltsamen Abend!

Antonín Dvořák war ein tschechischer Komponist der Romantik, der für seine melodische und volkstümliche Musik bekannt ist. Dvořák wurde am 8. September 1841 in einem kleinen Dorf in der Nähe von Prag geboren. Schon früh erhielt der junge Dvořák Musikunterricht und zeigte großes Talent. Er lernte Violine, Klavier und Orgel und begann auch bereits zu komponieren. Ab Oktober 1857 besuchte er die Prager Orgelschule und schloss sie als Zweitbesten ab. **Da es Dvořák dennoch nicht gelang, eine Stelle als Organist zu finden, arbeitete er als Bratschist in einem privaten Orchester, das in Kaffeehäusern und auf öffentlichen Plätzen Unterhaltungsmusik spielte** und komponierte nebenbei. Dvořáks Karriere als Komponist nahm 1874 durch den Erhalt eines österreichischen Staatsstipendiums Fahrt auf, der durch die Empfehlung des Komponisten Johannes Brahms veranlasst worden war, der in der Jury saß. Dies war der Beginn einer lebens-

langen Freundschaft sowie eines regen künstlerischen Austausches. Oft wurden die Partituren der neuesten Kompositionen ausgetauscht und kritisch durchgesehen. Auch gemeinsame Klavierabende waren keine Seltenheit. So erlebte Dvořáks Schaffen einen massiven Einfluss durch Brahms' Tonsprache. Dennoch kann Dvořák nicht als Epigone von Brahms abgestempelt werden. Er war durchaus in der Lage, unabhängig des Brahms'schen Einflusses eine eigene Tonsprache zu bewahren, die sehr der böhmischen Folklore verpflichtet war. Diese gipfelte in seinem Cellokonzert und seinen späten Symphonien Nr. 8 und Nr. 9, von denen Sie die Achte heute Abend hören werden.

Doch den Anfang macht, wie es sich gehört, eine Ouvertüre. Antonín Dvořáks Konzertouvertüre »Othello« op. 93 ist ein tiefgründiges und emotional aufgeladenes Werk, das die tragische Essenz von Shakespeares gleichnamigem Drama musikalisch einfängt.

Dvořák komponierte »Othello« zwischen 1891 und 1892 als Teil eines Zyklus von drei Konzertouvertüren, die ursprünglich unter dem gemeinsamen Titel »Natur, Leben und Liebe« zusammengefasst waren. Die anderen beiden Werke sind »In der Natur« op. 91 und »Karneval« op. 92. Die Entstehungszeit fällt in eine Phase von Dvořáks Karriere, in der er sich verstärkt mit programmatischer Musik auseinandersetzte. Obwohl Dvořák keine detaillierten Erläuterungen dazu hinterlassen hat, ist die Verbindung zu Shakespeares Drama unverkennbar. Ein düsteres, absteigendes Hauptthema dominiert die Ouvertüre und symbolisiert Othellos tragisches Schicksal. Lyrische Seitenthemen, insbesondere in den Streichern, repräsentieren Desdemonas Schönheit und Reinheit. Die Themen werden im Verlauf des Werkes variiert und transformiert, um die emotionalen Veränderungen der Charaktere darzustellen. Dvořák nutzt das Orchester mit großer Virtuosität,

um die verschiedenen Stimmungen und Charaktere des Dramas zu zeichnen. Die Ouvertüre folgt einer freien Form, die sich an der Handlung des Dramas orientiert. Es gibt Abschnitte, die Othellos Eifersucht, Desdemonas Unschuld und den tragischen Ausgang des Dramas darstellen. Die tiefen Streicher und Blechbläser erzeugen eine dunkle, bedrohliche Atmosphäre. Die Holzbläser, insbesondere die Oboe und das Englischhorn, spielen lyrische, melancholische Melodien. Die Pauken und das Schlagzeug werden für dramatische Akzente genutzt. Die Harmonik ist reich und farbenreich, mit häufigen Modulationen und chromatischen Wendungen, die die emotionale Spannung erhöhen. Der Rhythmus ist variabel und dynamisch, mit plötzlichen Veränderungen in Tempo und Dynamik. So wird die Ouvertüre zu einem eindringlichen Beispiel für die romantische Tradition der programmatischen Musik.

Johannes Brahms
»Schicksalslied« für
Chor und Orchester op. 54

»Nänie« für Chor und
Orchester op. 82

1833–1897

Johannes Brahms gilt als einer der bedeutendsten Komponisten der romantischen Musik. Er wurde am 7. Mai 1833 in Hamburg geboren und wuchs in einfachen Verhältnissen in einer musikalischen Familie auf. Sein Vater, ein Kontrabassist und Hornist, erkannte schnell das musikalische Talent seines Sohnes und förderte es. Brahms erhielt mit sieben Jahren den ersten Klavierunterricht bei Otto Friedrich Willibald Cossel; zudem spielte er Cello. Auch sein Talent zum Komponieren zeigte sich schon früh – und so wurde er durch Vermittlung Cossels im Jahr 1843 von dem damals bekannten Hamburger Komponisten Eduard Marxsen als Klavier- und Kompositionsschüler angenommen, der ihn in die Werke von Bach, Mozart und Beethoven einführte. Um zum Familieneinkommen beizutragen, spielte Brahms in seiner Jugend in Hamburger Hafenkneipen. Die hier erworbenen Erfahrungen prägten seine musikalische Vielseitigkeit.

1853 vermittelte der mit ihm befreundete ungarische Violinist Eduard Reményi die Bekanntschaft des Geigers Joseph Joachim, der ihm behilflich sein sollte, als Komponist Fuß zu fassen. Über den in Weimar als Hofkapellmeister tätigen Franz Liszt entstand ein erster Kontakt zum Musikverlag Breitkopf & Härtel. Zudem empfahl Joachim ihm, den damals in Düsseldorf wohnenden Komponisten Robert Schumann aufzusuchen. Robert Schumann schrieb daraufhin einen begeisterten Artikel über Brahms in seiner »Neuen Zeitschrift für Musik«, der die Karriere des jungen Komponisten entscheidend vorantrieb. Auch Schumann setzte sich bei dem Verlag Breitkopf & Härtel dafür ein, einige Werke von Brahms zu publizieren. Dieses Engagement machte den 20jährigen Brahms über Nacht in Deutschland berühmt. Die Beziehung zu den Schumanns wurde zu einer lebenslangen Freundschaft,

besonders zu der vierzehn Jahre älteren Clara Schumann, zu der Brahms eine tiefe emotionale Verbindung hatte und mit der er einen intensiven Briefwechsel führte, der jedoch von beiden Seiten einvernehmlich vernichtet wurde. Johannes Brahms blieb zeitlebens unverheiratet.

Ab 1857 hatte Brahms verschiedene musikalische Positionen inne, unter anderem als Chorleiter in Detmold und für kurze Zeit als Dirigent der Wiener Singakademie. Sein künstlerischer Schwerpunkt blieb jedoch neben dem Klavierspiel das Komponieren. Die Bekanntschaft mit dem Verleger Fritz Simrock im Jahr 1860 erwies sich als weiterer Faktor für Brahms' zunehmende Bekanntheit. Zahlreiche Konzertreisen als Pianist führten ihn quer durch Deutschland, aber auch mehrfach in die Schweiz und nach Österreich, und machten ihn finanziell so unabhängig, dass er seinen Lebensunterhalt ohne Festanstellung bestreiten konnte.

Ende 1871 ließ er sich endgültig in Wien nieder, wo er von 1872 bis 1875 die künstlerische Leitung der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien übernahm. In den letzten zwei Jahrzehnten seines Lebens war Brahms eine führende Persönlichkeit der internationalen Musikszene und wurde als Pianist, Dirigent und Komponist bewundert und verehrt. Zahlreiche Auszeichnungen und Ehrenmitgliedschaften wurden ihm verliehen, was Brahms mit den Worten kommentierte: **»Wenn mir eine hübsche Melodie einfällt, ist mir das lieber als ein Leopoldsorden«.** Brahms' Werk umfasst ein breites Spektrum an Gattungen, darunter Symphonien, Klavierkonzerte, Kammermusik, Chorwerke und Lieder. Johannes Brahms gilt als einer der größten Komponisten der Romantik. Er vereinte in seinen Werken klassische Formen mit romantischer Ausdruckskraft und schuf so eine einzigartige musikalische Sprache.

Das »Schicksalslied« op. 54 ist ein Chorwerk für Orchester und Chor. Es basiert auf dem Gedicht von Friedrich Hölderlin »Hyperions Schicksalslied« aus dem Roman »Hyperion oder der Eremit in Griechenland« und wurde 1871 uraufgeführt. Brahms vertont darin die kontrastierenden Bilder des Gedichts: die himmlische Glückseligkeit der Götter und das leidvolle Schicksal der Menschen. Das Werk ist geprägt von einer tiefen emotionalen Intensität und einer meisterhaften Verbindung von Chor und Orchester. Die Komposition des Werkes zog sich über einen längeren Zeitraum hin, da Brahms nach einer musikalisch angemessenen Form suchte.

Hölderlins Gedicht beschreibt in den ersten beiden Strophen das ideale, sorgenfreie Dasein der Götter. Die dritte Strophe stellt dem das leidvolle, ungewisse Schicksal der Menschen gegenüber.

Das Werk besteht aus drei Hauptteilen, die die unterschiedlichen Stimmungen des

Gedichts widerspiegeln. In seiner Vertonung kontrastiert Brahms die gegensätzlichen Welten zwischen Göttern und Menschen durch unterschiedliche musikalische Ausdrucksmittel. Der erste Teil beschreibt die idyllische Welt der Götter, geprägt von sanften Melodien und harmonischer Schönheit. Der zweite Teil schildert das leidvolle Schicksal der Menschen, mit dramatischeren musikalischen Wendungen und einer dunkleren Atmosphäre. Der dritte Teil ist ein instrumentales Nachspiel, welches die Musik der ersten beiden Strophen wieder aufnimmt, um so einen hoffnungsvolleren Abschluss als im ursprünglichen Text Hölderlins herzustellen. Das Werk gilt als ein Höhepunkt der romantischen Chormusik, das sich durch seine tiefe emotionale Ausdruckskraft und seine meisterhafte musikalische Gestaltung auszeichnet.

Doch damit ist es noch nicht genug mit Brahms an diesem romantischen Konzertabend. Auf dem Programm

steht im Anschluss an das »Schicksalslied« auch noch die »Nänie« für Chor und Orchester op.82. »Nänie« ist die Bezeichnung für eine Trauergöttin oder einen Trauergesang, der Leichenzüge im antiken Rom begleitete. Brahms' Werk basiert auf dem gleichnamigen Gedicht von Friedrich Schiller aus dem Jahr 1800, das den Tod des Schönen in der Wirklichkeit behandelt, der in idealisierter Form in der Kunst weiterlebt. Es nimmt sowohl inhaltlich durch zahlreiche Beispiele aus der griechischen Mythologie als auch in der gewählten Versform des Distichons Bezug zur griechischen Antike. Brahms begann mit der Komposition im Frühjahr 1800 als Reaktion auf den Tod seines Freundes, des Malers Anselm Feuerbach, der eine Vorliebe für antike Themen hatte, und stellte es nach einer längeren Unterbrechung ein Jahr später fertig. Die Musik strahlt eine würdevolle und tröstliche Stimmung aus. Brahms verwendet eine sanfte und fließende musikalische

Sprache, um den Schmerz und die Trauer auszudrücken. Bezeichnend für die Atmosphäre des Werks ist, dass es als Klagegesang ganz in Dur-Tonarten steht. Es ist ein Meisterwerk der Chorliteratur und ein Ausdruck von Brahms' tiefem Mitgefühl.

Antonín Dvořák
Symphonie Nr. 8
G-Dur op. 88

Und dann wenden wir uns noch ein weiteres Mal der Musik von Antonín Dvořák zu. Seine achte Symphonie rundet den Abend wunderbar ab. Sie ist ein Werk von großer lyrischer Schönheit und volkstümlicher Inspiration. Besonders bekannt ist der dritte Satz, der mit seinem walzerähnlichen Thema sehr eingängig ist. Dvořák komponierte seine achte Symphonie im Jahr 1889 in seinem Sommerhaus in Vysoká u Příbramě, Böhmen, unter Verwendung zahlreicher volkstümlicher Melodien und Rhythmen. Die ländliche Umgebung und die Schönheit der Natur inspirierten ihn zu diesem Werk, das von einer heiteren und optimistischen Stimmung geprägt ist. Nach eigener Aussage plante Dvořák, »ein von meinen anderen Symphonien verschiedenes Werk« zu schreiben, »mit individuellen, in neuer Weise ausgearbeiteten Gedanken«. Anlass war seine, wie er auf dem Titelblatt der Partitur vermerkte, »Aufnahme in die Böhmisches Kaiser-Franz-

Joseph-Akademie für Wissenschaft, Literatur und Kunst«. Zur düsteren Stimmung der siebten Symphonie bildet die Achte einen gelösten, lyrischen Kontrast. **Die Struktur der Symphonie weicht von der traditionellen Form ab und ist von improvisatorischer Freiheit geprägt.** Eine große Rolle spielt die Flöte, die oft die Führung übernimmt und viele wunderschöne Passagen in allen Sätzen hat.

Der erste Satz, ein »Allegro con brio«, beginnt mit einer ruhigen Einleitung in Moll, die von einem lebhaften und energiegeladenen Hauptthema in Dur abgelöst wird. Die Flöte spielt eine prägnante Melodie, die an Vogelgesang erinnert und die ländliche Atmosphäre des Werkes prägt. Der zweite Satz, ein »Adagio« ist ein langsamer und lyrischer Satz, der von einer melancholischen Schönheit geprägt ist. Die Streicher spielen eine getragene Melodie, die von Solopassagen der Holzbläser umspielt wird.

Der dritte Satz, das »Allegretto grazioso – Molto vivace« ist ein Scherzo, das von einem anmutigen und tänzerischen Charakter geprägt ist. Das Trio des Satzes ist lebhaft und temperamentvoll, mit rhythmischen Akzenten, die an böhmische Volkstänze erinnern. Der vierte Satz, das »Allegro ma non troppo« ist ein variationsartiges Finale, das mit einem markanten Trompetensignal beginnt. Dvořák entwickelt eine Reihe von Variationen über ein einfaches Thema, die von unterschiedlichen Stimmungen und Charakteren geprägt sind. Das Finale steigert sich zu einem triumphalen Höhepunkt, der die optimistische Grundstimmung des Werkes bekräftigt. Dvořáks Achte ist nach wie vor ein beliebtes und viel gespieltes Werk des symphonischen Repertoires. Sie wird für ihre melodische Schönheit, ihre farbenreiche Orchestrierung und ihre emotionale Tiefe geschätzt und gilt als ein Höhepunkt von Dvořáks symphonischem Schaffen.

Daniel Huppert
Generalmusikdirektor

Daniel Huppert zählt zu den gefragtesten deutschen Dirigenten seiner Generation und hat als Generalmusikdirektor der Bergischen Symphoniker, wie als Chefdirigent und künstlerischer Leiter der Zuger Sinfonietta für seine inspirierten Aufführungen und seine vielschichtigen Programme große Aufmerksamkeit erlangt.

Daniel Huppert studierte Violoncello, Dirigieren sowie Musikwissenschaft und Germanistik in Saarbrücken und Weimar, war Stipendiat des Dirigentenforums des Deutschen Musikrates und begann seine internationale Karriere als Assistent an der Opéra National de Paris (Bastille).

Im Alter von gerade 30 Jahren wurde er Generalmusikdirektor und Chefdirigent der traditionsreichen Mecklenburgischen Staatskapelle Schwerin und des Mecklenburgischen Staatstheaters und ging zuvor als Gewinner aus mehreren Dirigentenwett-

bewerben hervor – darunter der Witold Lutosławski Wettbewerb in Polen, der Deutsche Operettenpreis für junge Dirigenten der Oper Leipzig und des Dirigentenwettbewerbs des MDR Sinfonieorchesters Leipzig. 2009 erhielt er die Medaille für »Verdienste um die polnische Musik« des Polnischen Künstlerverbands.

Als gefragter Gastdirigent führten ihn Engagements zur Komischen Oper Berlin, an das Opernhaus Leipzig, das Staatstheater am Gärtnerplatz München und zu Orchestern wie dem Gewandhausorchester Leipzig, dem SWR Sinfonieorchester Stuttgart, dem MDR Sinfonieorchester Leipzig, der Deutschen Radio Philharmonie Saarbrücken Kaiserslautern, dem Staatssorchester Darmstadt, dem Sinfonieorchester Münster, dem Philharmonischen Orchester Cottbus, der Magdeburgischen Philharmonie, dem Philharmonischen Orchester Kiel und zum »österreichischen ensemble für neue musik«.



Vorschau

Zehntes Philharmonisches Konzert

Di 01.07.25
19:30
Konzerthaus
Solingen

Mi 02.07.25
19:30
Teo Otto Theater
Remscheid

Maurice Ravel
»Le tombeau de
Couperin«
Suite für Orchester

Carl Philipp Emanuel Bach
Konzert für Klavier
und Orchester
a-Moll Wq 26

Paul Dukas
Fanfare pour précéder
»La Péri«

Paul Dukas
Poème dansé »La Péri«

Markus Becker
Klavier

Daniel Huppert
Leitung

Mit Energie und Engagement für Solingen.

Als einer der größten Förderer in Solingen übernehmen wir jeden Tag Verantwortung für unsere Stadt. Dabei unterstützen wir im Jahr zahlreiche Projekte in Solingen.

Weitere Informationen erhalten Sie unter www.stadtwerke-solingen.de





DiVino
Cucina Italiana · Vinobar

Nach dem **kulturellen** Genuss darf
der **kulinarische** nicht fehlen.

Wir freuen uns, Sie in unserer gemütlichen Cucina Italiana und
Vinobar direkt gegenüber des Theaters begrüßen zu dürfen.

Konrad-Adenauer-Str. 78 42651 Solingen T 0212.249 292 62 www.divino-solingen.de restaurant@divino-solingen.de	Dienstag-Freitag 11.30 - 14.30 Uhr 17 - 23 Uhr Samstag Küche täglich bis 17 - 23 Uhr 21.30 Uhr Sonntag & Montag Ruhetag
---	---

UM RESERVIERUNG WIRD GEBETEN!

**DIE REINSTE
FREUDE ...**



Wir freuen uns, dass Sie ein/e Liebhaber/in guter Musik sind. Auch wir schätzen die Bergischen Symphoniker – sie sind der gute Ton unserer Stadt und unserer Kultur.

Wenn es um gute Noten für gepflegte Geschäftsräume und eine saubere Umgebung geht, sind wir in unserem Element. Mit rund 2.800 Mitarbeitern sind wir täglich unterwegs und sorgen in unserer Region für Sauberkeit, Pflege und Werterhaltung. Und wie Musiker in einem guten Orchester, arbeiten wir gemeinsam daran, dass sich unsere Kunden freuen: Ob Büro-, Gebäude-, Praxen-, Klinik-, private Glasreinigung oder unsere Technischen Dienste – Schulten bietet Ihnen stets saubere und individuelle Lösungen.

Wenn Sie mehr über unsere vielfältigen Dienstleistungen wissen wollen, würden wir uns über Ihren Anruf freuen.

SCHULTEN
G E B Ä U D E D I E N S T E



42853 Remscheid · Nordstraße 38 · Telefon 02191 466-0
mail@schulten.de · www.schulten.de

SCHÖNE TÖNE GENIESSEN

EPE

MALERWERKSTÄTTEN

EPE Malerwerkstätten | Remscheid | Hindenburgstraße 60 | 02191 5910780 | www.epe-maler.de



MiRO

FOOD * DRINKS * MUSIC

DEN THEATERBESUCH AUSKLINGEN LASSEN

„5 Biersorten
vom Faß“

„Direkt gegenüber
dem Theater“

„Biergarten mit
über 70 Plätzen“

„Cocktailkarte mit
über 50 Drinks“

„Küche Freitag & Samstag
bis 24 Uhr geöffnet“

Reservierungen unter:
Lokal: 0 21 91 462 00 44
Mobil: 0157 306 998 62
E-Mail: info@miroremscheid.de
Web: www.miroremscheid.de

Öffnungszeiten

(Okt.-April) Di-Sa: 18.00-1.00 | Küche: Di-Do 18.00-23.00 Fr+Sa 18.00-24.00

Von Mai bis Ende September sind wir auch am Montagabend für Sie da!

Anspruchsvoll geplant, wirtschaftlich gebaut.

Als Ihr großes Bauunternehmen der Region wissen wir genau, worauf es Ihnen ankommt: Wirtschaftlichkeit, Termintreue und genaues Kostenmanagement. Darauf verlassen sich unsere Business-Kunden seit über 125 Jahren.



Hochbau Weber Original Store Grillardor

- Generalunternehmung für Industrie und Investoren
- Hoch- und Schlüsselfertigbau
- Verkehrswegebau
- Ingenieur Tief- und Kanalbau
- Grundstücks- und Projektentwicklung



Dohrmann

seit 1895

AUGUST DOHRMANN GMBH
BAUUNTERNEHMUNG

info@dohrmann.de
www.dohrmann.de

Telefon 02191 208-0
Telefax 02191 208-203

Tickets

Teo Otto Theater
Remscheid
Konrad-Adenauer-
Straße 31—33
42853 Remscheid

Theaterkasse
02191/162650

teo-otto-
theater.de

Theater und
Konzerthaus
Solingen
Konrad-Adenauer-
Straße 71
42651 Solingen

Theater / Konzertkasse
0212 / 20 48 20

theater-
solingen.de

Abendkasse
je eine Stunde vor
Beginn des Konzerts

Impressum

Bergische Symphoniker
Orchester der
Städte Remscheid
und Solingen GmbH

Konrad-Adenauer-
Straße 72—74
42651 Solingen

T 0212 / 2508640

willkommen@
bergische
symphoniker.de

Geschäftsführer
Stefan Schreiner

Redaktion
Manuela Scheuber

Texte
Katharina Buffart-Knees

Aufsichtsratsvorsitzender
Burkhard Mast-Weisz

Fotos
Evelyn Dragan

Ton- und Bildaufnahmen
unserer Konzerte durch jede
Art elektronischer Geräte sind
untersagt und strafbar.



TEO OTTO THEATER

K. Kulturmanagement Solingen
— Musik verbindet —

Kulturpartner



Medienpartner

REMSCHIEDER
GENERALANZEIGER rga.
...weil wir hier zu Hause sind!

st Solinger Tageblatt

gefördert von

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



bergische
symphoniker.
de

